

Predigt von Hauptpastorin  
Pröpstin Astrid Kleist



StJacobi

---

Ostersonntag | 9. April 2023

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch allen, Amen.

"Who will be a witness for my Lord?" – Wer wird für meinen Herrn Zeuge sein?

So habt Ihr, so hat der Neue Knabenchor eben für uns gesungen mit den Worten eines alten Spirituals.

Das Lied erzählte zu Beginn von Nikodemus, von dem im Johannes-Evangelium berichtet wird. Ein Pharisäer, der eines Nachts zu Jesus kam. Weil er mehr wissen wollte, als er sich erklären konnte. Weil er voller Fragen war im Blick auf das, was er von Jesus und dem, was er lehrte, wusste. Wie z.B. kann ein Mann geboren werden, wenn er alt ist? Fragen wie diese trieben den Pharisäer Nikodemus um. Und Christus spricht zu ihm wie zu einem Freund.

„Mann, du musst wiedergeboren werden.

Wunder dich nicht, wenn du klug sein möchtest.

Tu Buße, glaube und lass dich taufen.

Dann wirst Du ein Zeuge sein für meinen Herrn.“

Und anschließend besingt das Lied Samson, von dem das Alte Testament erzählt.

Von ihm heißt es, dass er seit seiner Geburt der stärkste Mann gewesen sei, der je auf Erden lebte. Damals, in den alten Zeiten, tötete er zehntausend Philister.

Der Grund seiner Stärke wurde nie ergründet. Bis sich seine Frau auf seine Knie setzte und freundlich zu ihm sagte: „Samson, bitte sei so gut. Erkläre mir, worin deine Stärke liegt!“

Samsons Frau sprach so schmeichelnd, dass Samson sagte: „Schneide mein Haar ab! Schneide es ab! Rasiere meinen Kopf genau so glatt wie deine Hand, und meine Stärke wird die eines normalen Mannes sein.“

Auch Samson gab am Ende, so habt Ihr gesungen, Zeugnis ab für den Herrn.

Für den Sohn jenes Gottes, der spricht: „Lass Dir an meiner Gnade genügen. Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2. Korinther 12,9) Von dem Gott, von dem der Apostel Paulus überzeugt war, dass seine Macht in denen wirkt, die die Gesetze dieser Welt durchbrechen und den Status Quo auf den Kopf stellen. In denen nicht die Macht des physisch Stärkeren siegt, sondern stark ist, wer sich für Gottes Kraft durchlässig macht. Wer sich offen hält, sanftmütig und barmherzig ist, den Frieden sucht und sich nach Gerechtigkeit sehnt und weiß, welche Wunder Gott möglich sind.

„Who will be the witness of my Lord?“

Ganz am Ende des Spirituals gibt noch jemand ganz anderes Zeugnis ab und erklärt sich zum Zeugen Jesu:

"Who will be the witness of my Lord?

My soul is a witness for my Lord!"

Meine Seele gibt Zeugnis ab für meinen Herrn.

Es ist meine Seele, auch sie bezeugt den Herrn.

Vielleicht ist es dies, was das Lied heute zu einem Osterlied für uns macht, obwohl es nicht ausdrücklich von Ostern erzählt.

Sind es die Fülle unterschiedlicher Geschichten und Erlebnisse verschiedener Menschen zu verschiedenen Zeiten in ganz unterschiedlichen Lebenssituationen, die uns helfen, die Osterbotschaft in ihrer Bedeutung für unser eigenes Leben übersetzt zu bekommen.

"Who will be the witness for my Lord?"

Als die Frauen an jenem Ostermorgen in aller Herrgottsfrühe zum Grab aufbrachen, da wussten sie es noch nicht: Dass just sie drei – Maria Magdalena, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome zu den ersten Zeuginnen des Auferstandenen werden sollten.

Sie waren gekommen, einen Toten zu salben, doch stattdessen offenbarte sich ihnen zunächst gähnende Leere. Der große Felsbrocken, der das Grab verschlossen gehalten hatte, war zu ihrem Erschrecken zur Seite gerollt.

Mutig wagten sie, in die dunkle Felsenhöhle zu treten, und sahen dort einen ihnen unbekanntem Jüngling sitzen.

Wenn ich versuche, mir diese Szene vorzustellen, gruselt es mich.

Wenn ich mir ausmale: Ich würde todtraurig zum Grab eines mir nahen Menschen schleichen, im Schummerlicht der Morgendämmerung. Und dann ist alles komplett anders, als ich es erwartet habe.

Nicht zu wissen, wo ein Toter ist, bringt viele Menschen um den Verstand. Mitunter ein Leben lang bleiben sie auf der Suche nach dem Leichnam. Braucht es offensichtlich die Seele, den Ort des sterblichen Körpers zu kennen, um Ruhe finden zu können. Bei aller Trauer, die ja sowieso da ist. Mir nun vorzustellen, wie die drei Frauen an jenem Morgen zum Grab gekommen sind, in der Annahme, den Leichnam zu salben. Stattdessen betreten sie ein leeres Grab und werden überrascht von einem ihnen unbekanntem jungen Mann in weißem Gewand.

Diese Geschichte trägt in den Bildern, mit denen sie vom Ostermorgen erzählt, märchenhafte Züge. Doch genau damit zeugt sie von einer Wahrheit und Wirklichkeit, für die eine nüchterne, wissenschaftliche Sprache gerade nicht angemessen wäre. Weil es sich bei Ostern nicht um eine wissenschaftlich belegbare These handelt. Weil weder das leere Grab noch die Jesu Auferstehung zu beweisen sind, wie man die Schwerkraft beweisen kann.

Nikodemus hatte ja Recht, als er nicht verstand, was es meint, dass ein Mensch wiedergeboren werden kann, der doch alt ist. Mit objektiven Beweisen ist die Auferweckung Jesu oder die Taufe nicht zu erklären.

Aber so wenig, wie man in ein Chemiebuch gucken würde, um Erklärungen dafür zu finden, was Liebe ist und was sie bewirken kann, so wenig lässt sich die Auferweckung erklären oder widerlegen mit Hilfe naturwissenschaftlicher Theorien.

Weil es hier um eine Wirklichkeit des Glaubens geht. Weil sich ihre Wahrheit nur dem offenbart, der Erfahrungen mit ihr sammelt. Erfahrungen, die nicht in dem aufgehen, was wir allein auf unseren Verstand gestützt erklären können.

Darum müssen und sollen wir unseren Kopf nicht ausschalten. Bitte nicht! Das wäre zu kurz gesprungen. Christlicher Glaube hat sehr wohl auch mit Denken zu tun. Der Glaube braucht auch, dass wir unsere Schlüsse ziehen; dass wir Verantwortung für uns, unser Leben und das Leben anderer übernehmen.

"Who will be the witness of my Lord?"

Die drei Frauen hören, was der Jüngling ihnen dort im leeren Grab auf dem zur Seite gerollten Felsen sitzend sagt:

„Entsetzt euch nicht. Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, Er ist nicht hier. Geht hin. Sagt es seinen Jüngern. Sagt ihnen, dass er vor euch hergehen wird nach Galiläa. Da werdet ihr ihn sehen, so wie er es euch gesagt hat.“

Dass man die Verstorbenen nicht bei den Toten finden kann, das wissen, die schon einmal einen Menschen sterben und tot sahen.

Dass es einem schnell dämmert, dass sie nicht mehr da sind, sobald der letzte Atemzug aus ihnen entwichen ist. Als wären sie bereits auf dem Weg. Hin zu einer anderen Wirklichkeit, den wir Christen das Reich Gottes oder den Himmel nennen. Hin zu jener himmlischen Heimat, die Gott uns verheißt und die doch mit unserer irdischen auf geheimnisvolle Weise verbunden bleibt.

Von Ausgang und Eingang spricht der Glaube. Dass wir aus Gott kommen und am Ende wieder zu ihm zurück gehen. Dass aber die Zeit dazwischen, unsere Lebenszeit, so lang oder kurz sie sein mag; dass die eines jeden von uns von Gottes Ewigkeit umschlossen ist. Wir nicht zu trennen sind von Gott - nicht im Leben wie im Sterben, selbst wenn der Tod uns Menschen voneinander trennt.

„Entsetzt euch nicht. Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier. Er ist auferstanden. Geht, erzählt es den anderen. Und ihr werdet ihm begegnen. Er geht vor euch her, wie er euch gesagt hat.“

Dies eine Erfahrung des Glaubens: Dass wir unsere Toten nicht festhalten können, aber dass der Auferstandene sein Versprechen hält. Er geht voraus, dass wir seiner Auferstehungskraft begegnen. Nicht von uns einforderbar, wann und wie. Nicht so, dass wir die Uhr danach stellen könnten oder es mit ihm zu verabreden ist. So ist auch nicht sicher, ob wir dieser Kraft Gottes wohl dieses Ostern, an diesem Morgen, hier und heute oder später begegnen werden. Seine Präsenz spüren, die bis heute wirksam ist. Aber wir feiern Jesu Auferstehung im Vertrauen: Es kann passieren. Auch uns kann er sich zeigen. Und dafür braucht es auch uns. Ganz ohne uns wird es nicht gehen. Es braucht auch unsere Bereitschaft, Zeuge zu sein. Zu denken, zu suchen, uns auf den Weg zu machen, dem Auferstandenen nach, so wie er es damals als erstes den Frauen auftrug,

„Who will be the witness of my Lord?“

So wie in dem Lied, das von Männern erzählt, die von der Osterbotschaft hörten durch die Worte und die Begegnung mit anderen.

So wie Nikodemus, der sich von Jesus in seinen Fragen ernstgenommen sah.

Für den Jesu Antwort eine Hilfe war, um besser zu verstehen, worum es in der Taufe geht. Darum, ein Wiedergeborener zu werden, wofür man nie zu alt ist. Für das es eine Entscheidung braucht. Die Bereitschaft von alten Wegen umzukehren und sich dem anzuvertrauen, der ins Leben ruft. Für ein Leben in und vor Gott, für das die Taufe das Zeichen ist.

Oder wie Samson, den seine unmenschliche physische Kraft zwar unbezwingbar gemacht hatte, aber auch einsam. Und dem die Zärtlichkeit und die liebevolle Direktheit seiner Frau half, noch anderes in sich zu sehen als den, der immer stark sein muss.

Beide Männer haben sich aufgrund der Begegnungen und Worte anderer zum Zeugen des Auferstandenen gemacht. So wie die Frauen am Ostermorgen, die zunächst vom leeren Grab und der Botschaft des Jünglings erschrocken geflüchtet sind und schwiegen, wie es der Evangelist Markus erzählt. Dann aber doch Worte und Bilder fanden für das, was sie erlebt hatten.

Sie alle gaben Zeugnis für die Kraft Gottes, die stärker ist als der Tod und alle Mächte und Gewalten dieser Welt. Worte und Bilder, die wir zum Leben brauchen und von denen wir uns zu Ostern erzählen. Die uns erinnern, was Gott getan und auch uns versprochen hat.

So nimm die Hoffnung und Frage mit in den heutigen Tag und die Ostertage im Vertrauen, dass sich der Auferstandene auch für uns nicht lumpen lassen wird und uns vorausgeht, dass wir ihn finden und aus voller Kehle und Seele singen:

"Here's another witness for my Lord. My soul is a witness for my Lord!"

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, Amen.